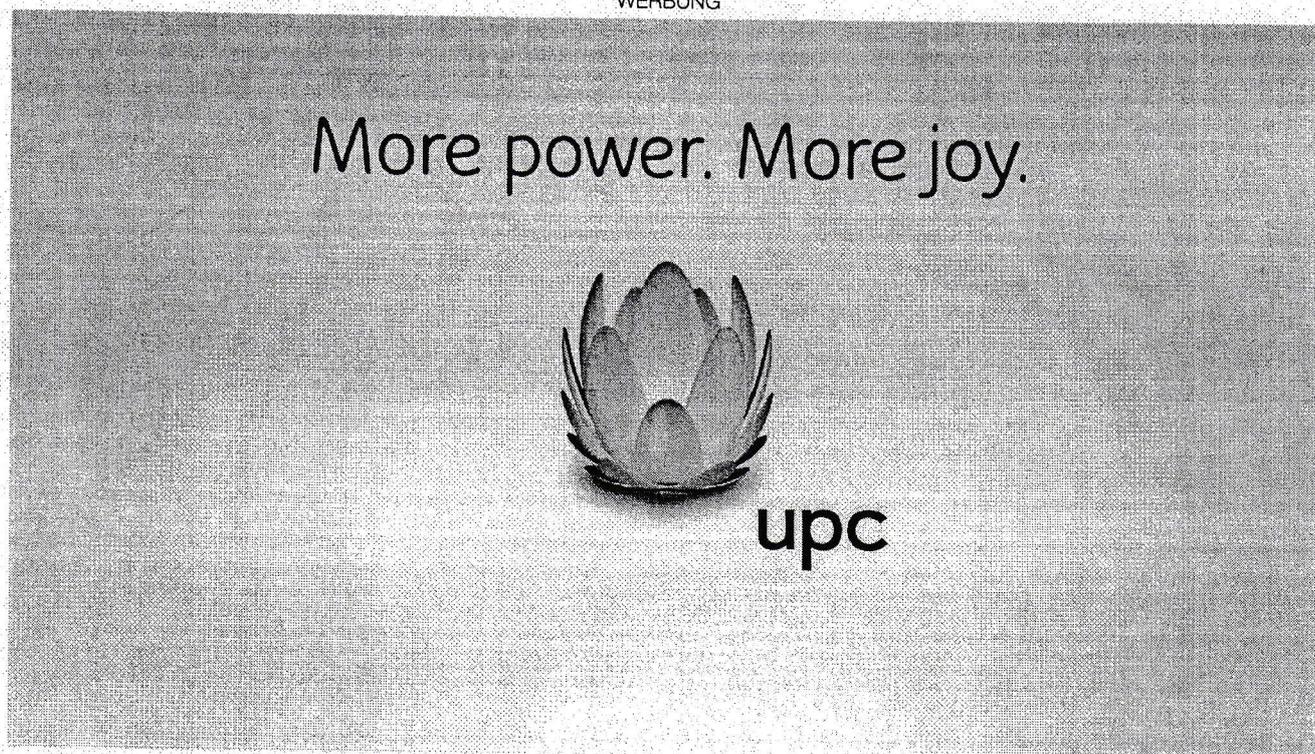


Filmfestspiele Cannes - „The Exquisite Corpus“ des Peter Tscherkassky

Cannes (APA) - Eine Truppe Menschen läuft nackt die Meeresküste entlang. Sie sucht nach einer Frau, die schlafend am Strand liegt. Die Szenen aus dem vermutlich britischen Amateurfilm seien „so schrullig“, sagt Peter Tscherkassky, „dass ich gewusst habe, ich will etwas damit machen“. Das Ergebnis, „The Exquisite Corpus“, führt den österreichischen Avantgardefilmregisseur heuer zum dritten Mal nach Cannes.

Seit 1996 arbeitet der international viel beachtete Filmemacher fast ausschließlich mit Found Footage, also bestehenden Filmbildern. Ungewöhnlich war diesmal, dass der 56-Jährige sein 19-minütiges, auf 35mm hergestelltes Schwarzweiß-Werk aus mehr als nur einer Quelle speiste und das Ausgangsmaterial dem künstlerischen Ansatz voranstand. Über zwei Jahre hat Tscherkassky, der bei den Filmfestspielen von Venedig 2010 für „Coming Attractions“ den Preis für den besten Kurzfilm erhielt, in seiner Dunkelkammer an „The Exquisite Corpus“ gearbeitet. „Wie immer hatte ich einen groben Entwurf, wie der Film ungefähr sein wird, aber keinen Masterplan“, sagt der gebürtige Wiener im APA-Interview. „Wenn man nur einen Spielfilm zur Verfügung hat, ist das natürlich überschaubarer und leichter, als wenn man mit fünf Filmen arbeitet.“

WERBUNG



Die Einladung in die renommierte Reihe „Quinzaine des Realisateurs“ - die dritte nach seiner CinemaScope-Trilogie („L'Arrivee“, „Outer Space“, „Dream Work“) im Jahr 2000 und „Instructions for a Light and Sound Machine“ 2005 - sei „immer noch etwas Besonderes“. „Gerade dann, wenn ich an einem Film arbeite, bei dem ich eigentlich nicht weiß, ob er was wird. Man hat ja totale Betriebsblindheit, wenn man in der Dunkelkammer herumhängt.“ Cannes sei dann „die große Bestätigung im Nachhinein“ und führe zu zahlreichen weiteren Festivaleinladungen. „Es ist unglaublich, wie das anerkannt wird von der Welt als Vorauswahl, die für Qualität bürgt.“

Der für „The Exquisite Corpus“ ausschlaggebende „Nudistenfilm“, wie er ihn nennt, habe ihn durch einen Fan erreicht. „Darin geht es nicht um die Geschichte, sondern einfach darum, dass Nackerte herumlaufen“, fasst Tscherkassky das Gesehene zusammen. „Da hat es sich natürlich angeboten, pornografisches Material dazuzumischen.“ In Referenz zur surrealistischen Mischtechnik des „cadavre exquis“ verwob Tscherkassky einen US-Erotikthriller aus den 80er-Jahren, eine britische Komödie aus den frühen 60ern sowie europäische Pornos der 70er zu Traumsequenzen der schönen Schlafenden. „Ich fokussiere mich auf die Blitzsekunde, bevor sie geweckt wird“, sagt Tscherkassky, „und steige dort mit meinen Dunkelkammer-Techniken und Mehrfachbelichtungen ein.“ Auf unbelichtetes Rohmaterial belichtete er mehrere Schichten verschiedener Materialien, „sodass es wie eine bewegte kubistische Collage aussieht“.

„Weil es wie fast immer auch um Film als Film geht und um filmischen Körper“, setzte Tscherkassky zusätzlich Zeichen und Bilder ein, legte etwa Objekte wie Reißnägel, Nadeln und Salz auf das Material und belichtete es - „weil das etwas ist, was nur der analoge Film kann.“ Was bei Man Ray in den 20er-Jahren „eine reine indexikalische Angelegenheit war, versuche ich, mit einer Bedeutungsebene aufzuladen“, erläutert Tscherkassky. So steckte er etwa in jener Traumphase, in der Geschlechtsverkehr angedeutet wird, rund 100 Nadeln in den Filmstreifen, um so die Penetration durch Nadeln zu simulieren.

Nicht zuletzt dadurch spielt der Titel „The Exquisite Corpus“ auch auf den „exquisiten Leichnam“ an, den der analoge Film zu Zeiten digitaler Medien darstellt. „Es wird schon wieder mehr auf analogem Film in Hollywood gedreht, auch aus konservatorischen Gründen. Aber die Abspiegelung, das finale Produkt, das dem Publikum vorgeführt wird, wird unwiderruflich digital sein“, ist Tscherkassky überzeugt. Den Kompromiss digitaler Kopien gehe er zwar notgedrungen ein, am haptischen Arbeiten aber halte er fest. „Es gibt fünf Milliarden Filmemacher da draußen, die digital drehen. Die brauchen mich nicht“, lacht er. „Das würde für mich komplettes Umdenken bedeuten. Und es macht mir Spaß, was ich mache.“

(Das Gespräch führte Angelika Prawda/APA)

(S E R V I C E - Screenings von „The Exquisite Corpus“ am Freitag um 12 Uhr im Theatre Croisette und am Samstag um 16 Uhr im Studio 13. www.festival-cannes.com, www.tscherkassky.at)